



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Starckungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltene Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltene Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftgebühr 25 Pfg.

Nr. 120.

Tarnowitz, Sonntag den 6. Oktober 1907.

Jahrg. XXXV.

Nichtamtlicher Teil.

Erntedankfest.

Sonnenschein und Wärme sind die Lebensbedingungen für das Gedeihen der Pflanzen und der Früchte des Feldes, aber davon war in diesem Sommer nicht viel zu merken. Das kalte, regnerische und sonnenlose Wetter beeinträchtigte das Wachsen und verlangsamte das Reifen. Ungebuldig harrete der Landmann von Tag zu Tag auf Sommerwetter, das sein Korn der Sense zuführen sollte. Aber Juni, Juli und August zeigten sich so kalt und wetterwendisch, daß sich die Ernte gegen frühere Jahre um mehrere Wochen verzögerte. Es fehlte in diesem Jahr auch bei der Ernte selbst die rechte Erntestimmung. Ja, wenn die Sonne glutwarm über den Fluren brütet, das Rascheln der trockenen Halme durch die Kornäcker zieht und sich vermischt mit dem Gezirpe der Grillen, das wie traumberloren und doch wieder hell und schrill aus den Feldern tönt — dann ist Erntezeit, eine frohlich gestimmte Zeit; da lehren die Schnitter und die Schnitterinnen unter heiterem Gesang am Abend heim. Aber in diesem Jahre führten kalte Regenschauer sie bei der Arbeit, durchnäht und fröstelnd kamen sie vom Felde, und trübselig wie die Witterung war die Erntestimmung.

Trotz dieser ungünstigen Witterung lauten die Erntedanknachrichten aus den verschiedensten Teilen des Reiches ziemlich übereinstimmend gut. Mißernten sind nur da zu verzeichnen, wo ein Unwetter getobt und der Gewittersturm in den Feldern gewühlt hat wie der Strudel im Stromgewässer. Mag auch hier und da manches durch die Rässe verdorben sein, mag es auch manchen Schweiß gelöst haben, ehe die Ernte in die Scheunen gebracht werden konnte, so sind wir im großen und ganzen doch wieder gesegnet worden. Blicken wir auf unser ganzes Land, so finden wir das Bundeswort unseres Gottes aufs neu bestätigt: „Ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen um der Menschen willen, denn solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Aber nicht bloß der Landmann, sondern selbst der Großstadtmensch im innersten Stadtgebiete hat ein erklärliches Interesse an der Ernte. Stadt und Land sind da aufeinander angewiesen. Es ist ein wahres Sprichwort: Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt! Eine gute Ernte ist ein wirtschaftlicher Gewinn sowohl für den Landmann wie mittelbar für den Städter. Jenem bringt sie eine erhöhte Kaufkraft ein, die sich wiederum diesem gegenüber äußert. Es ist deshalb erklärlich, daß dem Stadtbewohner der Ausfall der Ernte nicht gleichgültig sein kann. Man hat vielfach künstlich einen Gegensatz zwischen Stadt und Land herstellen wollen. Nichts ist verkehrter als das. Städter und Landmann sind keine feindlichen Brüder. Der Interessengegensatz zwischen ihnen ist nicht größer als der unter den verschiedenen Erwerbsständen und Stadtteilen einer Großstadt. Nein, Städter und Landmann stehen in keinem Gegensatz; ihre Interessen widersprechen sich nicht, sie haben beide vielmehr Hand in Hand zu arbeiten, und leidet der eine, so hat der andere Schaden.

Darum sollen sie auch beide nicht vergessen, heute am Erntedankfeste dem Herren droben für die Ernte zu danken. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobfingen seinem Namen. Wir wollen ihm danken! Wir wollen uns seiner Güte und Langmut freuen! Wir wollen ihm Lob- und Dankopfer bringen: wir wollen wohl tun und mitteilen den Armen und Elenden, den Kranken, den Witwen und Waisen, den tausenderlei Notleidenden und Geängsteten! Mit solchem Danke werden wir den Segen des Herrn auch weiterhin erringen; denn wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Politische Rundschau.

Wochenbericht.

Die Schatten wehmütiger Trauer haben sich mit der Kunde von dem Tode des Großherzogs Friedrich von Baden auf das ganze deutsche Vaterland herabgeseigt. Das Großherzog Friedrich seinem badischen Lande und dem Deutschen Reiche gewesen ist, das haben ihm die Kundgebungen dankbarer Liebe und Verehrung anlässlich seines 50jährigen Regierungsjubiläums, seines 80. Geburtstages und der goldenen Hochzeit bezeugt. Güte, Gerechtigkeit und Treue beherrschten das menschliche Charakterbild Großherzog Friedrichs; unbedingte Erfüllung der schweren Pflichten des Fürstenberufs, unentbehrbare Hingabe an die

nimmer ermüdende Arbeit für das Wohl des engeren und des weiteren Vaterlandes, rasche Erkenntnis der Bedürfnisse der Zeit und der Mittel zu ihrer Befriedigung, aus tiefstem Verständnis der deutschen Volksseele und aus einflussvoller Würdigung der Lehren der Geschichte entsprossene klare Erfassung der nationalen Aufgaben und Ziele, mannhafter, echt soldatischer Mut und zugleich selbstlose Opferfreudigkeit — durch solche Tugenden wird die Persönlichkeit Großherzog Friedrichs als Herrscher mit dem Werdegang des deutschen Volkes aus Herrlichkeit und Ohnmacht zu nationaler Geschlossenheit und Kraftentfaltung immerdar eng verbunden bleiben. Möge es dem deutschen Volke nie an Fürsten von der Hingebung an die nationale Sache, von der Treue, Tatkraft und Weisheit fehlen, als deren Verkörperung Friedrich von Baden in der deutschen Geschichte leuchtet! Badens neuem Herrscherpaare aber möge eine lange, segensreiche Regierung beschieden sein zum Heile Badens und des gesamten deutschen Vaterlandes!

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen sind in der abgelaufenen Woche wieder aufgenommen worden, aber die Gegensätze in der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich so zugespitzt, daß man heute eigentlich schon nicht mehr von Oesterreich-Ungarn, sondern von Oesterreich und Ungarn sprechen muß. Allerdings sind die Handelsverträge Oesterreich-Ungarns mit den meisten andern europäischen Staaten, auch der mit dem Deutschen Reiche, bis zum Jahre 1917 abgeschlossen, und wenn auch der Ausgleich, an dem man zwischen Wien und Budapest jetzt schon seit Jahren herumverhandelt, nicht zustande kommen sollte, wird der gegenwärtige Zustand auf Grund der Gegenseitigkeit zwischen den beiden Teilen der Monarchie aller menschlichen Voraussicht nach aufrecht erhalten werden. Die von den ungarischen Heißspornen des östern ausgesprochenen Drohungen darf man daher nicht allzu tragisch nehmen.

Die mit soviel Geräusch eröffnete Friedenskonferenz im Haag, für die das Interesse in der Öffentlichkeit schon seit langem erloschen war, geht ihrem Ende entgegen. Die Kreise, die in ihr ein Mittel erblickten, einen bedauerlichen Zwiespalt zwischen dem Deutschen Reiche und anderen Staaten womöglich zu erweitern, sahen sich getäuscht, seit eine tiefgreifende erfreuliche Besserung in den deutsch-englischen wie in den deutsch-französischen Beziehungen sich bemerkbar machte. Die Friedensschwärmer aber, die von den Beratungen im Haag sich wirklich die allgemeine Abrüstung und den ewigen Frieden versprochen, hatten angesichts der Haltung der Hauptstaaten längst alle auf die Konferenz gesetzten Hoffnungen ausgegeben. Das Ergebnis der großen Veranstaltung sind einige dankenswerten Beschlüsse, die an sich durchaus geeignet sind, der Sache der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu dienen. Es hängt aber alles davon ab, wie sie von den verschiedenen Staaten im Ernstfalle durchgeführt werden. Im übrigen bleibt alles, wie vorauszu- sehen war, beim alten.

Das englisch-russische Abkommen ist nunmehr in einem englischen Blaudruck veröffentlicht worden. Rußland erkennt darin den gegenwärtigen Stand der Dinge in Asien im wesentlichen an und verzichtet auf weiteren Einfluß in dem lange und heiß umstrittenen Afghanistan, dem Grenzwall des britischen Indiens. Dafür verspricht England, sich mit der heutigen Lage in Persien, das in der Hauptsache sich selbst überlassen bleiben soll, abzufinden. Bei der Unterzeichnung des Abkommens hat der englische Botschafter in Petersburg ausdrücklich erklärt, daß die englische Politik fortfahren werde, den gegenwärtigen Stand der Dinge im persischen Golf zu bewahren und den britischen Handel unter Aufrechterhaltung der offenen Tür für alle Nationen zu entwickeln. Deutschland hat somit keinen Grund, mit dem neuen englisch-russischen Abkommen unzufrieden zu sein.

In Rußland beschäftigt sich die politische Welt mit den Dumawahlen. Bis jetzt kann man sich selbstverständlich kein Bild davon machen, wie die nach dem neuen Wahlsystem gewählte dritte Duma beschaffen sein wird. Gleichwohl hat es den Anschein, als ob in der neuen Volksvertretung die Linke in ziemlich Stärke zurückkehren wird. Rußland aber wird nicht eher in eine gedeihliche Entwicklung kommen, als bis in die Duma Männer gesandt werden, die nicht bloß zu reden verstehen, sondern auch fähig und bereit sind, mit dem Monarchen zusammenzuarbeiten und positive Arbeit zu leisten.

Berliner Produktenbörse. Das vorwiegend schöne Wetter, welches im September geherrscht hat, verscheucht die Besorgnisse hinsichtlich der Kartoffelernte. Infolge dessen waren während der am 2. Oktober beendeten Berichtswache die inländischen Landwirte geneigter, zu den jetzigen hohen Preisen zu verkaufen. Das reichliche Angebot hat denn auch nicht verfehlt, anfangs einen ziemlich starken Druck auf den Wertstand am Berliner Markte auszuüben. Für Weizen wurde die Abschwächung verschärft durch die überraschend großen Verschiffungen Rußlands, obwohl man letztere nicht den Ernteverhältnissen dieses Landes angemessen hält, sondern vielmehr der Meinung ist, daß sich später eine um so stärkere Verminderung der Ausfuhr einstellen muß. Die Berliner Flote blieb nicht ohne Wirkung auf den Berliner Weltmarkt, die deutschen Anläufe wurden dort nicht fortgesetzt. Die Lage änderte sich aber, als sehr ungünstige Erntebereiche aus Canada einliefen und von einer Gefährdung der argentinischen Ernte durch übermäßige Rässe verlautete. In Berlin folgte man schließlich energisch der vom Ausland ausgehenden Befestigung, zumal die Preise hier noch immer sich unter denjenigen des Weltmarktes halten trotz der für uns bestehenden Notwendigkeit einer großen Einfuhr. Roggen holte gleichfalls einen wesentlichen Teil des anfänglichen Rückgangs ein. Die Wahrscheinlichkeit, daß dieses Getreide diesmal noch weniger als sonst vom Auslande, namentlich von Rußland, angeboten werden würde, sowie das schließliche Nachlassen der Zufuhren aus der Provinz, haben die Verkäufer vorsichtig gemacht. Gerste litt unter billigeren Offerten Rußlands. Hafer lag trotz Zurückhaltung des Konjums ziemlich fest, weil die Landwirte Ware zur Verfütterung zurückhalten, um nicht den teuren Mais kaufen zu müssen. Mais stieg auf hohe Forderungen der Produktionsländer. Die hiesigen bedeutenden Vorräte werden langsam geräumt. Am letzten Tage der Berichtswache stellten sich die Preise im Dezember wie folgt: Weizen 223,75 Mk., Roggen 201,50 Mk., Hafer 173,25 Mk., Mais 157,25 Mk.

Deutschland.

— Der Kaiser gedenkt, wie die Nordd. Allg. Zeitg. hört, im Laufe des November der Königin Wilhelmina der Niederlande einen Besuch abzustatten.

— Mittwoch früh wurde in der Schloßkirche auf Mainau ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Großherzog von Baden abgehalten. Hierauf setzte sich unter Glockengeläut und Trauermusik der Zug in Bewegung. Hinter dem Sarge ging die Großherzogin Luise, der Großherzog und die Großherzogin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden. Auf dem schwarz ausgeschlagenen Dampfer Kaiser Wilhelm, wo der Sarg unter einem schwarzen Baldachin aufgestellt wurde, legte der preussische Gesandte von Eisenbecher im Namen des Kaiserpaars zwei Kränze nieder. In Konfianz waren auf dem ganzen Wege, den der Trauerzug von dem Landungsplatze bis zum Bahnhofe zu nehmen hatte, mit Tannengrün und Trauerschleifen geschmückte Flaggenmasten und Pflone, auf denen Feuer brannten, aufgestellt. Um 9 Uhr vormittag erfolgte die Abfahrt nach Karlsruhe.

— Der Präsident des Reichstags Graf zu Stolberg-Bernigerode hat in einem Beileidstelegramme an den Großherzog gebeten, er möge gestatten, daß das Präsidium des Reichstags, um dem Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust einen äußeren Ausdruck zu geben, den Beisetzungsfeierlichkeiten betwöhne. In der Antwort des Großherzogs heißt es: „Ich bin gerührt von der Absicht des Reichstagspräsidiums, zu der Beisetzung nach Karlsruhe zu kommen und es wird mir eine wertere Aufgabe sein, den Herren meine besondere, tief empfundene Dankbarkeit für die dem Heimgegangenen erwiesene Ehrung persönlich zu wiederholen.“

— Durch die Fertigstellung neuer und leistungsfähigerer Zinischiffe ist die Ausschlebung der modernen Anforderungen nicht mehr ganz genügenden Brandenburgklasse notwendig geworden. Die ausgeschiedenen Zinischiffe Weisenburg, Wörth, Rursfürst Friedrich Wilhelm und Brandenburg bilden nebst den 8 Rüstpanzern von Siegfried die Anfänge der Reserveflotte. — Zwei mit Turbinen auszurüstende kleine Kreuzer sind an die Schichau- und die Vulkanwerft in Auftrag gegeben worden.

— Es verlautet, der neue Kultusminister beabsichtige an dem Bremserlaß des Kultusministers Dr. Studt festzuhalten. Sehr wahrscheinlich klingt diese Meldung nicht, da Dr. Holle wohl weiß, wie sehr der Bremserlaß in den Kreisen der Lehrerschaft und auch in weiteren gebildeten Kreisen Mißstimmung hervorgerufen hat.

— Nicht bloß in sachmännischen Kreisen ist man ganz erstaunt über die Leistungen des Zeppelinischen Luftschiffes. Noch nach 8 1/2 stündiger Fahrt besaß es Benzin und Ballast genug, um noch mehrere Stunden in der Luft herumzuführen. Mit zwei Motoren kann das Luftschiff 50 Kilom. in der Stunde zurücklegen, mit einem Motor 35.

— Es bestätigt sich, daß die Reichspostverwaltung eine allgemeine Gesprächsgebühr einzuführen und viel telepho-

nieren Fernsprechnetznehmern einen Rabatt zu bewilligen beabsichtigt. Jetzt muß die Reichspost bei solchen Abon- nenten, die täglich 100 Gespräche führen, außer den hohen Materialkosten 25 Pfg. täglich zuzahlen. Es gibt aber viele Großbetriebe die täglich 160, 200 und noch mehr Gespräche führen. Bei solcher Belastung kommt die Postverwaltung natürlich nicht auf die Kosten.

— Unter der Ueberschrift: „Das preussische Eisenbahn- system in amerikanischer Beleuchtung“ brachte kürzlich die Zeitung der Ver. D. Eisenbahnw. einen Auszug aus einem in Philadelphia erscheinenden Fachblatt, welches Aufsätze über unsere Eisenbahnverwaltung und das preussische Tarifsystem enthält. Darin wird das Staatsbahnetz Preußens als das „höchsentwickelte“ der Welt und das ganze System als „industriell, kaufmännisch, finanziell und technisch vorteilhaft“ bezeichnet. Die Aufsätze sind angeregt worden durch die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen, die jetzt auch in Amerika erörtert wird.

— Der über Hamburg nach Uebersee gehende Aus- wanderer- und Passagierverkehr scheint in diesem Jahre einen außergewöhnlich großen Umfang annehmen zu wollen. Wie die kürzlich veröffentlichte Halbjahrsstatistik dieses Ver- kehrs erkennen läßt, haben in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. insgesamt nicht weniger als 112000 Personen von Hamburg aus ihre Fahrt nach überseeischen Reisezielen angetreten. Diese Ziffer erhebt sich weit über sämtliche bisherigen Ergebnisse. Sie läßt auch die im gleichen Zeitraume der Jahre 1903 und 1906 erzielten bisherigen Höchstziffern der Auswandererstatistik (86000 bzw. 85000 Personen) ein gutes Stück hinter sich zurück. Erfreulich ist es, daß die Zahl der Auswanderer deutscher Nationalität diese starke Auswärtsbewegung nicht nur nicht mitemacht, sondern relativ sogar zurückgegangen ist. Sie machte im ersten Halbjahr 1906 etwa 11 v. H. (9500 Personen), im ersten Halbjahr 1907 dagegen nur 9 v. H. (10100 Personen) der gesamten Auswanderung über Ham- burg aus.

— Neuregelung der Beamtenbesoldung in Preußen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der Presse findet sich vielfach der Wunsch ausgedrückt, über den Stand der Neuregelung der Beamtenbesoldung in Preußen unter- richtet zu werden. In dieser Beziehung darf zunächst daran erinnert werden, daß seitens des zunächst beteiligten Fi- nanzministeriums die umfangreichen Vorarbeiten bereits seit geraumer Zeit bewirkt sind, und daraufhin der Finanz- minister schon im Mai in der Budgetkommission und später im Plenum des Abgeordnetenhauses die Grundzüge des einstweiligen Besoldungsplanes dargelegt hat. Auf Grund der wertvollen Anregungen, welche diese Verhandlungen boten, wurde der Besoldungsplan im Finanzministerium durchgesehen und umgearbeitet und Anfang Juli mit den in das Einzelne gehenden Vorschlägen den übrigen Ressorts mitgeteilt. Nach Eingang der Gegenäußerungen finden, wie wir hören, zurzeit mündliche Erörterungen über die zahlreichen Einzelfragen statt. — Die meiste Zeit bean- sprucht aber nicht so sehr die Aufstellung der neuen Be-

solungsordnung, als die Neuregelung des Wohnungszu- schusses. Wiederholt haben die parlamentarischen Körper- schaften gewünscht, man möge versuchen, die bisherige Ein- teilung der Orte nach Servistlassen auf anderen Grund- lagen aufzubauen. Mit dem April 1908 verliert die bis- herige Einteilung ihre Geltung. Der Personalservis der Offiziere ist im wesentlichen beseitigt. So stand nichts im Wege, einen solchen Versuch zu machen. Umfangreiche Er- mittlungen über den tatsächlichen Wohnungsaufwand der Beamten sind in sämtlichen Orten der Monarchie schon vor längerer Zeit angestellt, aber die Aufarbeitung des der- Natur der Sache nach außerordentlich wichtigen Materials hat infolge der Notwendigkeit vieler Rückfragen bei den Unterbehörden, trotz der Anspannung aller Kräfte und der Beihilfe der statistischen Aemter, mehr Zeit als vorauszu- sehen war, beansprucht. Dazu kommt, daß das Reich und Preußen fortwährend in Fühlung bleiben müssen und keines für sich vorgehen kann. Dann würde es zu vielen Unzu- träglichkeiten führen, die Klasseneinteilung, sei es auch nur für wenige Orte, in Preußen anders wie im Reich vor- zunehmen oder die Säze für den Wohnungsgeldzuschuß in beiden Fällen verschieden zu bemessen. Andererseits ist es wiederum für die vorzuschlagende Höhe der Gehälter von großer Wichtigkeit zu wissen, welche finanziellen Wirkungen die Neugestaltung des Wohnungsgeldzuschusses haben wird. — Bei dieser Sachlage hat auch über die verschiedenen wichtigen Einzelragen, wie z. B. über die Frage der Gleich- stellung der Oberlehrer mit den Richtern, noch keine Ent- scheidung getroffen werden können. Die ganze Angelegen- heit wird aber so gefördert werden, daß trotz der geschil- derten Schwierigkeiten die Vorlagen zeitig genug an die parlamentarischen Körperschaften gelangen werden, um ihre gründliche Durchberatung in den nächsten Tagen zu er- möglichen.

— Die Berliner Sozialdemokratie hat sich wieder über ein räudiges Schaf unter den „Genossen“ zu beklagen. Diesmal ist es ein „Genosse“ in Weißensee, der Tischler und Gemeindevertreter Ported. Er hat von dem Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins die Aufforderung er- halten, sein Gemeindeverordneten-Mandat niederzulegen. Be- gründet wird diese Forderung damit, daß B. aus der ge- werkschaftlichen Organisation ausgetreten sei und im letzten Jahre keinen Beitrag für sozialdemokratische Parteizwecke geleistet habe. Auch soll er sein Amt durch Nichtbesuch der Sitzungen der Gemeindevertretung vernachlässigt haben. B. wird infolge dieser Rundgebungen sein Mandat nieder- legen.

Österreich-Ungarn.

Die „passive Resistenz“ auf den österreichischen Eisen- bahnen hat jetzt auch auf die Staatsbahnen hinübergelassen. Es beteiligen sich gegenwärtig 70000 Eisenbahnbeamte an der Bewegung. Die Folgen machten sich sofort in Verspä- tungen der aus Deutschland kommenden Schnellzüge be- merkbar.

Rußland.

Bei den russischen Dumawahlen siegten in Moskau

die gemäßigten Kadetten mit großer Mehrheit. Die Kam- bidaten des russischen Volksverbandes erhielten nur ganz wenige Stimmen. Die Wahlbeteiligung war äußerst schwach.

Die Verraubungen von Eisenbahnzügen in Rußland nehmen ihren Fortgang. Den nach Kiew abgegangenen Kurierzug überfielen bei der Station Oniilatowo 15 Räuber und zündeten den Bagagewagen an und raubten 4900 Rubel. Dabei wurden ein Gendarm und drei Passagiere verwundet. Das im Gepäckwagen entstandene Feuer vernichtete diesen sowie die Hälfte eines Waggons zweiter Klasse. Die Räuber fuhrten auf der Lokomotive davon und überließen den Zug seinem Schicksal.

England.

In Paisley (Schottland) sind schwere Streilausschrei- tungen vorgekommen. In dem dortigen Zwirnfabrik- waren 400 weibliche Angestellte, welche mit der Entschei- dung in der letzten Lohnbewegung unzufrieden waren, die Fenster der Fabriken ein und zwangen die Arbeiterinnen, welche noch arbeiteten, sich ihnen anzuschließen, wodurch ein vollständiger Stillstand der Arbeit eintrat. Die Polizei hatte außerordentliche Mühe, die Ausständigen auseinander- zubringen. Die Direktoren haben die Fabriken geschlossen. 5000 Arbeiter feiern.

Persien.

Das persische Parlament hat die Verfassung durchbe- raten und genehmigt. Im persischen Ministerium der Äußerer streifen die Beamten. Der Minister des Äußeren hat deswegen seine Entlassung gegeben. 57 Prinzen und Edelleute haben vor dem Parlament einen feierlichen Eid auf die Verfassung geleistet.

Australien.

Ueber das Deutschtum in Australien finden sich in der Deutschen Monatschrift einige interessante Angaben. Von den über 100000 Deutschen, die in Australien leben, be- finden sich über ein Drittel in Queensland. Die Stärke des Deutschtums liegt hier ebenso wie in Südaustralien im Bauernstande; der Kaufmannsstand tritt mehr zurück, wenn es auch immerhin 150 Großhandlungen gibt. Poli- tisch tritt das Deutschtum in Australien völlig zurück, und die Gefahr des Aufgehens im Angelsächsentum ist nicht unbeträchtlich, besonders für die deutschen Katholiken, die nicht einen einzigen deutschen Priester und nicht eine ein- zige deutsche Schule besitzen. Die evangelisch-lutherische Synode dagegen, die aber Queensland mit umfaßt, ent- hält 51 Schulen mit 49 Lehrern und hat 128 Gemeindef- mit 13000 Mitgliedern und 35 Geistlichen. Sie hat im vorigen Jahre sogar eine Hochschule begründet, die gegen 100 Schüler zählt und vorwiegend zur Ausbildung deutscher Geistlichen und Lehrer dienen soll.

Ruba.

Die revolutionäre Bewegung auf Ruba soll bereits einen bedeutenden Umfang angenommen haben. Im Kriegs- amt in Washington glaubt man jedoch nicht an die Mög- lichkeit einer Erhebung gegen die provisorische Regierung.

Von der Reise mitgebracht.

Erzählung von Fr. Carl.

(4. Fortsetzung.)

„Liebster Edgar,“ fiel Frau v. Warnow ein, „mach, bitte, nicht zu viel Aufhebens von der Sache, und laß uns um ihretwillen den Herrn nicht zu sehr an uns heranziehen. Er hat ja sein Leben nicht aufs Spiel zu setzen brauchen, und ich finde immer, es ist peinlich, wenn man sich ver- pflichtet fühlen soll, einen Menschen aus ganz anderer Lebens- sphäre wie quasi seinesgleichen zu behandeln.“

„Nanu, Rind,“ beschwichtigte der Oberst, ohne sich in seiner Gemütsruhe stören zu lassen, „du mußt nicht alles gleich zu tragisch und meine Worte gar zu wörtlich nehmen. Aber das steht doch fest, einen sehr herzlichen Dank find wir dem Herrn schuldig, und ich meine, es ist auch nur in der Ordnung, wenn wir ihn bitten, morgen mit uns zu essen.“

Dagegen hatte auch Frau v. Warnow nichts einzu- wenden.

Pünktlich um 11 Uhr wurde Dr. Reinhardt den Herr- schaften gemeldet. Sein Herz klopfte ihm gewaltig, als er das vornehm eingerichtete Hotel betrat und die teppichbe- legte Treppe hinaufschritt — es entging ihm nicht, daß der würdige Portier in seiner beinahe fürstlichen Livree seinen grauen Anzug etwas spöttisch musterte und ihn ein wenig von oben herab behandelte — jedenfalls machte ihn das nicht müttiger und unbesangener. Aber als er dann den Herrschaften gegenüberstand, machte sich doch alles viel besser und angenehmer, als er es zu hoffen gewagt hatte. Der Oberst vor allem dankte, nachdem die Vorstellung glücklich vorüber war (Frau v. Warnow hatte dabei aller- dings seine Verbeugung noch etwas tiefer gewünscht), ihm so herzlich und lebhaft für sein wackeres Eintreten in der häßlichen Situation, „sie“ gab sich genau so natürlich und freundlich wie am Tage zuvor, und auch der gnädigen Frau gefiel seine bescheidene und doch männlich-freie Art allmäh- lich, so daß sie zum Schluß sogar zu ihres Mannes Ver- wunderung selbst den beglückten Gast freundlich zum Mittag- essen am nächsten Tage einlud.

Dr. Reinhardt erhob sich, um sich zu verabschieden. Er dankte warm für die große Güte, die man ihm bewiesen — und da er zu Anfang den etwas trappierten Blick aufge- fangen, mit dem Frau v. Warnow sein graues Reisegewand gemurmelt hatte, sagte er noch mit einer leichten Verlegen- heit kämpfend: „Ich muß oftmals um Entschuldigung bitten, daß ich heute so erscheine! Ich war auf einen solchen Zwischenfall bei meiner Fußwanderung nicht ge- faßt, — selbstverständlich hoffe ich morgen anders zu kommen.“

Der Oberst lachte herzlich. „Aber ich bitte Sie, lieber Herr Doktor, das tut doch nichts, unterwegs ist alles ent-

schuldigt, und ich will nicht fürchten, daß Sie um unfer- tigen sich beunruhigen und gar noch einen Kleiderkäufler die Nacht durcharbeiten lassen, damit Sie morgen vorchrist- lich im Gesellschaftsanzuge erscheinen können.“

Er schüttelte dem Gaste kräftig die Hand, auch Frau v. Warnow reichte dem ehrerbietig sich Verneigenden für einen Augenblick die Rechte. Sie stand eine Weile un- schlüssig da, in Gegenwart der peinlich auf äußere Formen haltenden Mutter kam sie oft mit ihrem warmfühlenden Herzen und ihrer sich ganz gern frei gebenden Natur in Konflikt. Als sie aber dem seltsamen, sehnsüchtig bitten- den Blicke ihres Retters begegnete, konnte sie nicht anders, sie gab ihm die Hand und sagte gleich dem Vater: „Auf Wiedersehen morgen!“

Dr. Reinhardt hatte es bis dahin kaum einmal emp- funden, daß die Zeit auch mit Schneckenträgheit schleichen kann. An diesem Nachmittage und dem nächsten Morgen erfuhr er es. Er hatte nirgends Ruhe — in seinem Innern war ein großer Aufruhr, und die Stimme der lähnen Vernunft, die es in der Nacht vorher ihm mehr als einmal zugerufen hatte: „Was willst du eigentlich, und was soll daraus werden?“ wagte sich nur so schwächern hervor, daß sie gar nicht gehört wurde.

Als er am Abend nach einem stundenlangen planlosen Umherwandern in den Wäldern sein Zimmer betrat, fand er zu seiner Freude ein großes Paket. Die alte, treue Seele, seine mütterlich für ihn sorgende Wirtin, mußte sich noch vor Tagesanbruch an das Einpacken gemacht haben, und hatte alles so vortrefflich besorgt, daß die Sachen die Reise ohne jeden Schaden überstanden hatten. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, er sah schon im Geiste Frau v. Warnow seinen äußeren Menschen mustern, — diesmal würde sie jedenfalls zufriedener damit sein.

Am anderen Morgen schrieb er seinem Mütterchen einen langen Brief, erzählte ihr viel von allem Schönen, das er gesehen (von dem Schönsten schwieg er allerdings) und bat sie, noch einige Tage sich gebulden zu wollen, er habe unterwegs einen unerwarteten Aufenthalt bekom- men. Dann stand er, der sonst doch wahrlich nicht eitel war, wohl eine Stunde lang vor dem Spiegel.

Wenn dich in diesem Moment deine Kollegen gesehen hätten, Doktor der Philosophie Werner Reinhardt! So manchmal hast du gelächelt über den Kummer, den einer von ihnen über die nicht völlig gelungene Bügelalte hatte — oder über die einer besseren Sache würdigen Bemühungen eines andern, seines Schnurrbartes Spitzen nach der neuesten närrischen Mode sentrecht zu den Augen hinaufzuleiten. Einmal hast du dich fast mit einem von ihnen entzweit, als du förmlich zornig die Behauptung verfochtest, es sei eines Mannes unwürdig, länger als fünf Minuten am Tage seinem Spiegel zu widmen, dafür hätten nur pug-

sichtige Frauen, die Sklavinnen der Mode, mehr Zeit, — wenn sie dich nun gesehen hätten, wohl zehnmal fünf- Minuten lang vor dem Spiegel stehend, immer wieder das widerpenflige Haar büffend und die Krauwatte bindend — was würden sie dazu sagen, Werner Reinhardt?

Jedenfalls verging, als er um ein Uhr das Hotel be- trat, dem würdigen Portier das spöttische Blicken und von oben herab Behandeln — und auch Frau v. Warnow musterte mit einer kaum verhehlten Ueberraschung den Gast: „er sieht wirklich gar nicht übel aus — und sein Manieren sind besser als man es sonst bei Leuten seines Standes findet“ — erklärte sie im Laufe des Nachmittags ihrem Manne, als sie nach dem Essen für einen Augenblick mit ihm allein war.

Dr. Reinhardt wußte in den nächsten Stunden kaum, ob er wachte oder träumte, so wunderbar war ihm zu- mute. Und er mußte sich wiederholt innerlich einen Stoß geben, um sich nicht von seinem Glücksgefühl förmlich ber- täuben zu lassen. Wer ihm das vor zwei Tagen gesagt hätte, daß er hier als Gast einer vornehmen Offiziers- familie, an der Seite eines entzückenden Mädchens tafeln würde — er hätte ihn herzlich ausgelacht. Und nun war es Wirklichkeit, wonnige Wirklichkeit. Fast berührte er ihre Hand, und wenn er mit ihr sprach, sahen ihre Augen klar und voll Vertrauens zu ihm auf — es kostete ihm nicht geringe Mühe, sein Gleichgewicht zu bewahren und der Frau Oberst, die hin und wieder mit einem be- beobachtenden Blicke ihn und seine Nachbarin streifte, keinen Anlaß zum Mißfallen und Argwohn zu geben.

Ein lebhaftes Gespräch war bald in Gang gekommen. Die Familie hatte mehrere Jahre, während Herr v. Warnow Hauptmann war, in Halle gewohnt, und die beiden Gatten hatten mancherlei zu fragen. Dann kam es an den Tag, daß des Doktors Haupt- und Lieblingsfach Geschichte war. „Sieh sieh,“ schmunzelte der Oberst — „das trifft sich prächtig. Sie müssen nämlich wissen, daß ich neben meinem braven Pektor auch noch ein Steckenpferd reite — und das ist die Geschichte.“

Seine Frau feuerte auf und sagte mit etwas spöttischem Lächeln: „Paß auf, He, nun wird es um uns beide un- gelehrte Wesen geschehen sein. Wenn Papa jemanden findet, der auch sein Steckenpferd zu reiten vermag, dann ist weder Essen noch Trinken, weder Frau noch Tochter für ihn vorhanden.“

Aber er protestierte lachend. „Ich werde dich heute angenehm enttäuschen, liebe Erna. Allerdings nachher — wenn wir dieses üppige Mahl überstanden haben, und die Damen sich etwas zurückziehen, um sich für den Nach- mittags Spaziergang zu stärken, dann kommen Sie nicht so davon Herr Doktor, dann müssen wir das Pferdchen ein wenig tummeln.“ (Fortsetzung folgt.)

an auf Ruba, obgleich zugegeben wird, daß unter der Regierung der Provinzen Havana und Pinar del Rio nach Erregung herrscht, weil die Regier nicht zu den öffentlichen Beamten zugelassen werden. Einer von den drei verhafteten Generalen, Masso Parra, spielte bei Ausständen in Südamerika eine führende Rolle; erst vor wenigen Wochen war ihm gestattet worden, nach Ruba zurückzukehren.

Japan.

Der amerikanische Kriegssekretär Taft erklärte in Tokio bei einem Banket, das gewaltigste Erdbeben des Jahrhunderts würde die Freundschaft zwischen Japan und den Vereinigten Staaten nicht zerstören können. Ein Krieg zwischen Japan und der Union wäre ein Verbrechen gegen die Zivilisation, und keines von beiden Völkern wolle einen solchen. Auch würden beide Regierungen jeden Nerv anspannen, um einen Konflikt zu verhindern; beide seien in gleicher Weise vom besten Willen gegen einander befeelt.

Deutsch-Südwestafrika.

Durch eine Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika ist der Verkauf geistiger Getränke an Eingeborene verboten worden. Nach der Verordnung sind der Handel mit alkoholischen Getränken und der Betrieb einer Schankwirtschaft konzeptionspflichtig. Die Erlaubnis wird erteilt gegen Entrichtung einer Gebühr, die zwischen 200 und 1000 Mk. schwankt. Keinem Eingeborenen dürfen geistige Getränke oder Alkohol enthaltende Essenzen irgendwelcher Art verabfolgt werden. Diese Maßregel ist mit der größten Genugtuung zu begrüßen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 5. Oktober 1907.

Zum Erntefeste.

Die Ernte kam, und segenscher
Winkt schon der Gaben Fülle;
Das reiche Feld ist lach und leer
Und ringsum tiefe Stille.
Wie leises Hallelujah klingt
Es in den klaren Lüften,
Und wie Gedet zum Himmel schwingt
Sich's auf in Blumenbüsten.

Auch du, mein Herz, vergiß ihn nicht,
Den Spender alles Guten,
Der hier im Segen zu dir spricht
Wie dort in Sturmeslauten!
Er führt das Regiment der Welt
Trotz unferm Tun und Quälen,
Und wer an ihn sich gläubig hält,
Dem wird's an keinem fehlen.

Ward dir ein karglich Ernteteil,
D laß dein nutzlos Klagen
Und glaube nur: Es ist zum Heil,
Wenn dich der Herr geschlagen!
D richte, wenn dein Herze bangt,
Getrost den Blick nach oben
Und lerne, statt dein Glaube wankt,
Gott auch in Tränen loben!

Und ihr, die Gottes Gütekeit
Schmückt mit der Gaben Fülle:
Mit solchem Pfund, das er euch leiht,
Zu wuchern ist sein Wille!
Es ist die Welt des Jammers voll,
Um Mitleid sehn die Armen:
D spendet gern des Dankes Zoll
In herzlichem Erbarmen!

Wettervorausage. 6. Oktober: Wolkig, bedeckt mit Regen, milde Luft. — 7. Oktober: Wolkig, angenehm, meist trocken. — 8. Oktober: Vielsach heiter bei Wolkenzug, warm.

Gottesdienst in der evangelischen Parochie. 19. S. n. Trinitatis. 9 Uhr polnische Kommunion. 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 11 Uhr deutscher Gottesdienst. In Friedrichshütte um 9 Uhr. In Neudorf um 3 Uhr. Kollekte. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstundengottesdienst.

Winterschule. Die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule eröffnet ihr diesjähriges Winterhalbjahr am 28. Oktober d. J. mit zwei Klassen. Das Schulgeld beträgt für das erste Winterhalbjahr 25 Mk., für das zweite 20 Mk. Anmeldungen sind zu richten an den Winterschuldirektor Arndt in Tarnowitz, welcher auch jederzeit weitere Auskunft erteilt.

Deuthen OS., 30. September. Eine „Mordaffäre“ war Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafammer, die sich gegen den Kaufmann Kufoska aus Chorow richtete. Am 1. Juni d. J. wurde am Teiche der Laurahütte ein mit Blut besetzter Hut und ein leeres Portemonnaie gefunden. In nächster Nähe befand sich eine große Blutlache. Alle diese Wahrnehmungen ließen auf einen Raubmord schließen, es kam noch dazu, daß Hut und Portemonnaie als Eigentum des kurz vorher spurlos verschwundenen Kaufmanns Kufoska erkannt wurden. Der Leich wurde abgelassen, eine Leiche aber nicht gefunden. Leute, die mit dem Verschwundenen verfeindet waren, kamen in den Verdacht des Raubmordes, die Ermittlungen wurden aber eingestellt, weil später bekannt wurde, daß sich Kufoska in mehreren Fällen des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig gemacht und am Tage, als der mit Blut besetzte Hut gefunden wurde, von einem Fleischermeister sich Schweineblut gekauft hatte. Dadurch gewann die Annahme, daß Kufoska den Raubmord nur inszeniert habe, um sich verborgen halten zu können, immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die mit großem Eifer betriebenen Ermittlungen waren auch von Erfolg gekrönt. Der angeblich ermordete Kufoska wurde ermittelt und mußte sich jetzt wegen Betruges und Urkundenfälschung vor der hiesi-

gen Strafkammer verantworten. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und drei Tage Haft. Die Haftstrafe erhielt er, weil er sich bei seiner Festnahme einen falschen Namen beigelegt hatte.

Der siebente Unterrichtskursus für Polizei-Exekutivbeamte im ober-schlesischen Industriebezirk wurde am 30. September vormittags im Stadtverordneten-Sitzungs-saale zu Deuthen OS. mit 43 Kuristen eröffnet. Als Lehrer wirkten hierbei Stadtrat Brüller-Königshütte, an Stelle des aus Deuthen nach Breslau berufenen Stadtrats Dr. Friedel, Polizeirat Mädlar und Polizeinspektor Bender-Deuthen.

Gleiwitz. Maschinenbau- und Hütten-schule. Unter dem Vorsteher des Regierungsrats Kleinthaler aus Oppeln fand am 24. v. M. in der Maschinenbau- und Hütten-schule die Abgangsprüfung statt, der sich 19 Prüflinge unterzogen, welche alle bestanden. Es sind dies: Bruno Dittrich-Schöna, Alois Glasowski-Gleiwitz, Emanuel Hadachil-Rosel, Richard Hartmann-Ratibor, Franz Hype-Gleiwitz, Felix Krawiek-Schwientochlowitz, Heinrich Kronski-Gleiwitz, Walter Laßmann-Ratibor, Eduard Mansfeld-Zabrze, Robert Przhilla-Antonienhütte, Joseph Roeren-Rieserstädtel, Karl Sabrowski-Oppeln, Werner Zippke-Zabrze, Ernst Schneider-Schwientochlowitz, Alfons Schyblo-Batscha, Eduard Winkler-Zabrze, Joseph Wolff-Oppeln, Alfred Zirkel-Gleiwitz, Ernst Zwid-Oppeln. Sechs Prüflingen wurde die mündliche Prüfung erlassen.

Rattowitz. An der von dem Bezirksverein Oberschlesien des Deutschen Drogistenverbandes vor Jahresfrist hier errichteten Drogistenschule fand am 22. und 29. September die erste Prüfung statt, zu welcher sich elf Prüflinge eingeschrieben hatten. Die Handelskammer Oppeln war an beiden Tagen durch Dr. Dirschke und der Magistrat Rattowitz durch Rektor Braun vertreten. In die Fragenstellung teilten sich der Lehrer der Schule und die vom Drogistenverband eingesezte Prüfungskommission, bestehend aus den Drogeriebesitzern Guß und Gay in Königshütte und Kowalski (Sipine). Von den Prüflingen erhielten zwei das Zeugnis „ausgezeichnet“, einer „sehr gut“, sechs „gut“ und zwei „befriedigend“. Eine große Anzahl Drogisten Oberschlesiens wohnte der Prüfung bei. Außer der Drogistenschule in Rattowitz unterhält der Bezirksverein Oberschlesien mit pekuniärer Unterstützung durch den Staat- und die Handelskammer noch eine Drogistenschule in Ratibor, an welcher die erste Prüfung im Frühjahr nächsten Jahres stattfindet.

Rattowitz. Die neuen Bahnhofsanlagen. Der vor drei Jahren begonnene Umbau des Personenbahnhofs in Rattowitz ist vollendet und wurde am 1. Oktober d. J. dem Verkehr übergeben. Das neuerrichtete Empfangsgebäude ist in modernen Barockformen gehalten. Anschließend an das alte Empfangsgebäude liegt es bei einer Länge von 93 Meter in der Flußlinie der Holzstraße und gliedert sich in die an das alte Empfangsgebäude sich anlehnde Verkehrshalle von 27 Met. Tiefe, einen Verbindungsbau, den Hauptbau und den östlich gelegenen Flügel. In der neun Met. hohen gewölbten Verkehrshalle sind rechts fünf Schalter für den Fahrkartenverkauf mit anschließendem Raum für die Schalterbeamten und für fünf Fahrkartenschränke eingebaut. Dahinter der Schalter für die Gepäckabfertigung, welche letztere einen besonderen Ausgang nach der Straße hat und an welche sich ein nach den Bahnsteigen führender durchgehender Tunnel mit entsprechenden Gepäckauszügen anschließt. Der Raum für die Gepäckabfertigung ist in den bisherigen Wartesaal der II. Klasse des alten Empfangsgebäudes hineingebaut, zu welchem Zwecke der Fußboden tiefer gelegt werden mußte. Zur linken der Verkehrshalle ist vorn die Abfertigung für Handgepäck, dahinter zwei Fahrkartenschalter für außergewöhnlich starken Verkehr an Feiertagen. Die Räume hierzu sind in den Verbindungsbau hineingelegt. Die Verkehrshalle findet ihre Verlängerung in einem Tunnel, von dem aus Treppenaufgänge zu den Bahnsteigen führen. Im hinteren Teile der Verkehrshalle zweigt sich links ein längs der übrigen Innenräume des Empfangsgebäudes sich hinziehender vier Met. breiter Korridor ab, von dem aus man links zu den Abort-, Wasch- und Baderäumen gelangt, während rechts Räume für Barbier-, Friseur-, Wechsel- und Buchhandelsgeschäfte liegen. Weiterhin münden in den Korridor die Türen der Wartesäle für die III. Klasse und für die I. und II. Klasse, letztere beiden in einem Raume vereinigt. Es sind dies Räume von je 200 Quadratm. Fläche und sieben Met. Höhe mit einer Fülle von Licht. An den Wartesaal der I. und II. Klasse schließt sich ein besonderes Zimmer für Damen und ein Konferenzzimmer an. Zwischen beiden Wartesälen liegen die Wirtschaftsräume für den Bahnhofs-wirt mit einem Speiseaufzug nach der im Keller-geschob befindlichen Küche. Am Ende des Korridors führt ein Treppenaufgang nach dem Bahnsteige für den Verkehr mit Rußland; er steht in Verbindung mit dem im östlichen Flügel befindlichen Revisionsaal und der Zollabfertigung. Im Flügelbau ist ferner eine Express- und Sil-gutabfertigung untergebracht. Im Kellergeschob des Gebäudes sind Küche, Spül- und Waschkraum, Bier- und Weinkel-ler und Vorratskammern eingebaut. Sämtliche Räume werden durch Elektrizität beleuchtet und durch Niederdruck-Dampfheizung erwärmt. — Nachdem das neue Empfangsgebäude dem Verkehr übergeben ist, wird mit dem Umbau des alten Empfangsgebäudes begonnen, welches zu Dienst-räumen hergerichtet wird. In der Bauausführung begriffen ist außerdem noch ein an den Westgiebel des alten Empfangsgebäudes sich anschließender Bau für die Reisenden der IV. Klasse.

Oppeln. Anleihe. Die Stadt Oppeln hat hauptsächlich mit Rücksicht auf den Anlauf der königl. Domäne und für Errichtung einer Eisenbahnhauptwerkstatt die Aufnahme einer Anleihe von 1800000 Mk. beschlossen, und die Stadtverordnetenversammlung hat die entsprechende Magistratsvorlage genehmigt. Von dieser Anleihe sind be-

stimmt 425000 Mk. für den Ankauf der Domäne Königl. Neudorf, etwa 250000 Mk. für den Ankauf der übrigen für den Bau der Eisenbahnhauptwerkstatt erforderlichen Terrains, 60000 Mk. Abfindung an den Pächter der Domäne für vorzeitige Aufgabe der Pacht. Durch diese Erweiterung erweitert Oppeln seinen Besitz um 556 Morgen Land, wovon der Staatsbahnverwaltung 136 Morgen für die zu errichtende Hauptwerkstatt zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten dieses Grunderwerbs sind zwar sehr erheblich, aber die Stadtverwaltung hält sie in anbetracht der zu erwartenden Vorteile aus der Errichtung einer Hauptwerkstatt mit etwa 1500 Arbeitern für berechtigt. Außerdem soll die neue Anleihe gleichzeitig folgenden Zwecken dienen: 300000 Mk. als zweite Rate für den Bau einer 30klassigen Volksschule, 200000 Mk. für den Bau einer Realschule, 300000 Mk. für den Bau eines Elektrizitätswerkes, der Restbetrag für Straßenbau und Erwerb eines Gebäudes. Von der Anleihe hat die Landes-versicherungsanstalt Schlesiens 800000 Mk. zu 4 Prozent gegen Schuldburkunde übernommen, der übrige Teil gelangt von April 1908 ab zur Begebung.

Ratibor. Der Bezirks-Feuerwehrverband für den Regierungsbezirk Oppeln hielt am 28. und 29. September unter Leitung des zweiten Vorsitzenden, Brandinspektor Mappes (Königshütte), in Ratibor den zweiten Fachkursus für Chargierte der Feuerwehren ab. Den Übungen wohnten der Vorsitzende der Provinzial-Feuersozietät Graf von Stosch (Breslau), Landrat Wellenkamp und Vertreter der städtischen Körperschaften bei. Die Übungen, an denen 117 Chargierte von den verschiedenen Wehren des westlichen Teiles des Regierungsbezirkes Oppeln teilnahmen, begannen Sonnabend früh um 6 Uhr auf dem Viehmarkte, nachdem Brandinspektor Mappes zuvor eine Ansprache an die Kuristen gerichtet hatte. Hierbei wurden Exerzitten an den verschiedenen Geräten in drei Abteilungen vorgenommen. Nachmittags wurden die Übungen fortgesetzt. Hieran reichte sich ein bis zum Abend dauerndes Manöver, wobei die Kuristen als Führer der von der Ratiborer Wehr gestellten Geräte fungierten. Der Abend wurde mit Vorträgen in der Bergschen Brauerei ausgefüllt. Am Sonntag morgens um 7 Uhr wurde mit der Gesamtfeuerwehr der Stadt Ratibor unter Hinzuziehung der Wehren aus den Nachbarorten ein großes Feuerlösch- und Rettungsmanöver am Gebäude der städtischen Knabenschule veranstaltet, wobei zehn Schläuche, verschiedene Leitern, Sprung- und Rettungstücher in Anwendung kamen. Am Schlusse fand eine Vorbeifahrt der Fahrzeuge sämtlicher beteiligten Feuerwehren vor den Ehrengästen und Beamten der Feuerwehr statt. Im Verlaufe des Kurses sprach Graf von Stosch dem Vorsitzenden des Bezirks-Feuerwehrverbandes, Brandinspektor Mappes, Anerkennung aus.

Groß-Strehlik, 27. Sept. Die Süddeutsche Automobilfabrik Gaggenau ist dem projektierten Unternehmen betreffend eine Automobilverbindung Ranzin-Groß-Strehlik-Zawadzki näher getreten und hat diesertage die in Frage kommenden Strecken besahren lassen. Die Versuche sind befriedigend ausgefallen.

Hirschberg. Hinrichtung. Heute, Mittwoch, früh wurde hier die Chauffeewärterin Feige hingerichtet. Frau Feige wurde am 16. März d. J. nach dreitägiger Verhandlung vom Hirschberger Schwurgericht wegen Giftmordes in zwei Fällen zum Tode verurteilt. Die von ihr gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde am 17. Mai vom Reichsgericht in Leipzig verworfen. Der König hat von seinem Begnadigungerecht keinen Gebrauch gemacht.

Der Oberschlesische Fleischerverband hat darauf hingewiesen, daß bei den den Fleischern entgehenden Haus-schlachtungen vielfach ein Fleischverkauf in unzulässigem Umfange stattfindet, die Schlachtungen oft in Gegenwart von Kindern und in roher Weise vorgenommen würden und durch unsaubere Behandlung des Fleisches die allgemeine Gesundheit gefährdet werde. Der Regierungspräsident zu Oppeln hat aus diesem Anlaß die Ortspolizeibehörden angewiesen, die Haus-schlachtungen sowohl zur Verhinderung gewerbsmäßigen Verkaufs wie zur Durchführung der über das Viehschlachten und die Behandlung des Fleisches bestehenden Bestimmungen dauernd einer sorgfältigen Kontrolle zu unterziehen und bei etwaigen Verstößen das Erforderliche zu veranlassen.

Ausbildung von Referendaren. Während bisher die Praxis bestand, die Referendare gleichmäßig auf alle Regierungen zu verteilen, sollen fortan die Referendare nur einer Regierung in jeder Provinz zur Beschäftigung und Ausbildung überwiesen werden. Im preussischen Staate kommen hierfür 14 Regierungen in betracht. In Schlesiens werden die Referendare der Regierung in Breslau und Oppeln überwiesen.

**Knorr's
Grünkern-
Mehl.**

Hochfeiner, aromatischer Grünkern-geschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Restaurateurs

Rudolf Kolano

sagen wir den Herrn Beamten der Gräflichen Verwaltung, allen Freunden, Bekannten sowie den Vereinen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Olga Kolano.

Buchatz OS. im Oktober 1907.

1229

Bekanntmachung.

Fachkursus für Maler und Metallarbeiter.

Am 8. dieses Monats wird im früheren Knabentowitz an der Großen Blottnigstraße ein neuer Fachkursus für nicht mehr fortbildungspflichtige Malergehilfen und ein solcher für Angehörige des Metallgewerbes (Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser, Schmiede, Klempner, Installateure, Elektrotechniker, Mechaniker u. s. w.) eröffnet werden.

Die Unterweisungen erfolgen und zwar

- in dem Fachkursus für Maler am Montag und Mittwoch abends von 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und Sonntag vormittags von 11 bis mittags 1 Uhr durch einen praktischen, hierfür besonders vorgebildeten Fachmann und erstrecken sich auf neueres Fachzeichnen, Farben- und Materialienlehre, sowie einschlägiges Rechnen;
- in dem Fachkursus für Metallarbeiter am Montag, Donnerstag und Freitag abends von 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr durch einen praktisch und theoretisch vorgebildeten Fachmann und erstrecken sich auf höheres Fachzeichnen, Konstruktionslehre, Technologie und einschlägiges Rechnen.

Anmeldungen sind möglichst umgehend an Herrn Rektor Istel hieselbst zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Das Schulgeld beträgt 5 Mark pro Halbjahr und ist im voraus zu entrichten.

Deuthen OS. den 4. Oktober 1907.

Der Magtstrat.

1333

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Für Herbst und Winter 1907

empfehl in ganz besonders reicher Auswahl Aparte Neuheiten, Jacketts, Paletots, Mäntel Neueste Modelle in Kostümen

Tuche, Bloc-Caros u. Engl. Stoffe, das Geschmackvollste der gegenwärtigen Mode!

Unerreicht vorteilhaft! **Tuch-Kostüme** mit modernem, langen Paletot von Mark 37,00 an.

Kostüm-Röcke, schwarz u. farbig
Spitzen-Blusen — Seiden-Blusen —
Woll-Blusen — Samt-Blusen

Englische Flanell-Blusenhemden,
Backfisch- und Kinder-Konfektion

Knaben-Anzüge
Wohlfelle Kostüm- und Kleider-Stoffe
Wollstoffe, Seide und Samte

für Kleider und Blusen
Damentuche

beste seidenglanzende Qualitäten, glatt u. verschiedenste Streifen in allen neuen modernen Farben.

Meter M. 2.20. 3.75. 4.25. 5.—. 5.50. 6.50 bis 10.—.

P. Reigber vorm. Gebr. Hahn — **Gleiwitz.**

1205

Stoff-Muster nach auswärtig franko.

Wer

MAGGI'S Würze noch nicht kennt, mache einen Versuch mit **MAGGI'S** Probefläschchen zu 10 Pfg. Bestens empfohlen von **Otto Grüne,** Drogen, Krakauer Straße 17.

1195

Zum Bezug unseres

Lesezirkels

laden wir beim Beginn des neuen Vierteljahres ergebenst ein. Der Lesezirkel besteht aus folgenden 15 der gelesensten belletristischen Zeitschriften:

Bazar, Buch für Alle, Daheim, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Gegenwart, Illustrierte Zeitung, Neues Blatt, Romanbibliothek, Romanzeitung, Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen, Ueber Land und Meer, Universum, Vom Fels zum Meer, Zur guten Stunde.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen, und beträgt der vierteljährlich im voraus zu entrichtende Bezugspreis 4 Mk.

Sämtliche Zeitschriften und Lieferungswerke können ebenfalls durch uns bezogen werden, und sichern wir pünktlichste Lieferung zu.

Tarnowitz. **A. Sauer & Komp.,** Buchhandlung.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

Telephon-Anschluß Nr. 541.

Girokonto.

Vorschauverein Tarnowitz.

Reserven: 196000 Mk., Mitglieder Guthaben: 179000 Mk., Spar- und Kontokorrent-Einlagen: 1,750000 Mk.

Kredit erhalten nur Mitglieder:

in Laufender Rechnung oder in Vorschüssen mit ratenweiser Rückzahlung } gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypothek oder Wertpapiere.

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{8}$ % über Bankdiskont, Inkasso von Wechseln und Schecks.

Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern zu 4 %.

Laufende Rechnung gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen.

Kündlichere Hypotheken zu 5 bis 4 $\frac{1}{2}$ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Oesterreichischen Noten.

Dividende in den letzten Jahren ständig 7 %.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—5 Uhr wochentags.

14

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 8. d. M. nachm. 1 Uhr werde ich in Witulschütz vor dem Mariaschen Gasthause eine Drehrolle, 9 Sack Hafer und 50 Ztr. Kartoffeln zwangweise versteigern.

1230

Sommer, Gerichtsvollzieher.

Unter Leitung des Herrn Tiefbrandlehrer Speidel-Stuttgart beginnt am

7. dieses Monats ein

Kursus

für Tiefbrand, Flachbrand, Herbschnitt sowie Sammetsplätte.

Honorar 6 Mk. — Anmeldungen nimmt entgegen

Franz Lowicki

Drogenhandlung. 1217

Neue Braunschweiger Gemüse - Konserven empfiehlt 1181

Otto Grüne Tarnowitz.

Ein Flügel,

div. Möbel, Bettkisten, Baderwanne und versch. Hausrat billig zu verkaufen

Karlshofer Straße 10, part. rechts. 1235

Suchen Sie Käufer?

Schnell und streng diskret an- und verkauft Grundstücke, Gastwirtschaften, Güter, Fabriken, Ziegeleien, Waldungen etc. die wohlbeliebte Handelsgesellschaft

Meckelburg & Co.

Zentr. Posen Viktoriastr. 3.

Auch Hypothekendarlehne in jeder Höhe werden schnellstens besorgt. Besuch kostenlos. Bedingungen sehr kulant. Schriftl. Anmeldungen erbitten, da unser Vertreter jetzt in Ihrer Gegend sich befindet. Besuch bedeutet Erfolg. 1231

Wichtig für Möbelkäufer!

Das von mir erworbene Fabersche Konkurslager, sowie andere Waren, bestehend aus **Möbel, Spiegel und Polsterwaren,** werden staunend billig verkauft.

Deuthen, Ritterstr. 6, 4. Haus vom Ringe. Nur kurze Zeit. Wichtig für Brautleute. Geöffnet von 10 bis 5 Uhr nachm., Sonntag von 11 bis 2 Uhr. 1127

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Tarnowitz.

Wohltätigkeitsvorstellung

Sonntag den 13. Oktober 1907

im Saale des Hotels „zur goldenen Krone“.

I. Teil.

A. Gesang und Klavier:

- „Du rote Ros' auf grüner Heide“ aus Julius Wolffs „Rattenfänger von Hameln“, vertont von E. Steinbach,
- „Lustschloß“ aus den „Spielmannsliedern“ von Rudolf Daumbach, vertont von Karl Bohm.

B. Geige und Klavier:

- „Air“ (Weise) von Johann Sebastian Bach,
- Wiegenlied aus der Oper „Jacquyn“ von Benjamin Godard.

C. Gesang, Geige und Klavier:

„Der Engel Lied“ von R. Marcello, vertont von S. Braga.

II. Teil.

Es spukt.

Lustspiel in einem Akt von M. Koninski-Weiße.

Personen.

Sandgerichtspräsident Albrecht.
Otilie, seine Schwester.
Erna, seine Tochter.
Regierungspräsident v. Ede.
Affessor Brandt.

Dr. jur. Brückner, Rittergutsbesitzer.
Bina, Hausmädchen bei Albrecht.
Meißner, Lohnbiener.
Kochfrau.

Ort der Handlung: Salon bei Albrecht.

Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Preise der Plätze. Im Vorverkauf in der Buchhandlung von A. Kothe, Tarnowitz: Sperrsitze 1,25 Mk., Sitzplatz 0,75 Mk., Stehplatz 0,50 Mk. — An der Abendkasse: Sperrsitze 1,50 Mk., Sitzplatz 0,75 Mk., Stehplatz 0,50 Mk.

Der Vorstand.

Fürstin von Donnersmarck. 1237

15000 Mk.

zu II. Stelle von pünktl. Zinszahler per Oktober gesucht. Offerten unter W. 15 dieses Blattes. 1194

Formulare für Schiedsmänner.

Vorladung des Klägers. Vorladung des Beklagten. Antrag des Klägers und Vorladung des Beklagten. Abschrift des Vermerkes aus dem Protokollbuch und Bescheinigung über erfolglosen Sühneversuch. Anzeige über Strafverhängung wegen unentschuldigtem Nichterscheins zum Termin. Anzeige über zu zahlendes Sühnegeld. Terminkalender für Schiedsmänner. Uebersicht über die Tätigkeit des Schiedsmannes.

A. Sauer u. Komp.

Versuchen Sie

das von mir hergestellte

Schweine-Fress- und Mastpulver

523

bei der Aufzucht von Schweinen!

Es regt die Freßlust in hohem Maße an. Paket 25 und 50 Pfg. Otto Grüne, Drogenhdg.

Geschäftsbücher

als Kladden, Strazzen, Hauptbücher, Kassabücher, Kopierbücher, Heftmappen, Falzmappen, in verschiedenen Formaten und Stärken halten auf Lager und empfehlen zu soliden Preisen. **A. Sauer u. Komp.**

Aus unserem Lesezirkel sind aus den Jahren 1905 und 1906 noch vollständige Jahrgänge folgender Zeitschriften billig abzugeben. Bazar, Daheim, Fliegende Blätter, Gegenwart, Illustrierte Zeitung, Neues Blatt, Romanbibliothek, Ueber Land und Meer, Universum, Zur guten Stunde, Sonntagszeitung fürs deutsche Haus, Welt und Haus.

Der Preis eines Jahrgangs ist 2,00 Mk., 2,50 Mk., bis 3,00 Mk., je nach Größe und Stärke.

A. Sauer u. Komp.

2 Lehrlinge sucht sofort **Th. Golkowsky**, Ofendaumstr. Tarnowitz, Friedrichstr. 7. 1229

Ring Nr. 3 I. Etage

ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche von November zu vermieten. 1215

4 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten, **Deuthner Straße 10.**

H. Sauer. 1173

Eine Wohnung v. 3 Stuben, Küche, Kammer, Entree, auf Wunsch auch Garten, v. 1. 1. 08 zu beziehen **Georgstr. 30. P. Wandzik.** 1236

Eine Wohnung ist zu vermieten bei

D. Lampert, Gleiwitzer Str.

3 Stuben und Küche bald zu vermieten. 1225

P. Mroehen, Rakloer Str. 15.

Ein großes Zimmer, Küche und Zubehör v. 15. 10. oder

später. **Deuthener Str. 4.** 1156

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.